

Tag hineinbringen. Wenn Sie jetzt hier, mit Erlaubnis zu sagen, quadsalbern und sich von irgend jemanden 500 Millionen Goldmark leihen lassen, so werden Sie diese in weichen bis drei Monaten restlos verpulvern; und die 500 Millionen Goldmark werden Ihnen demnachst fehlen, wenn Sie sie absolut notwendig haben. Wenn die Sache als Pumpgeschicht ohne wirkliche Behebung der Fehler, ohne Sanierung der inneren Verhältnisse verfaßt wird, kommen wir nie zum Schluß. Maßnahmen bezüglich des Goldes zu treffen, mit denen ich, ich möchte sagen, die letzte Reserve für den Fall einer akuten Hungersnot gefährde, dazu würde ich den Mut nicht haben.

Mit vollem Recht weist Stinnes u. a. darauf hin, daß die ungeheuren Anläufe deutscher Liegenschaften, namentlich Hausgrundstücke, durch Ausländer eine geradezu phantastische Uebung an das Ausland bedeuten. Er bezeichnete als Voraussetzung des Lebens in Deutschland „ganz große Ueberarbeit“. Man müsse den Rat haben, der Bevölkerung zu sagen: Ihr müßt in absehbarer Zeit so lange ohne Ueberbezahlung der Mehrstunden mehr arbeiten, bis ihr eine aktive Zahlungsabgabe habt und außerdem sozial erzieht, wie nun einmal notwendig ist. Sie müssen nur den Rat haben, zunächst einmal den sämtlichen Deutschen zu sagen: Menschenhinder, man kann keinen Krieg verlieren und zwei Stunden weniger arbeiten wollen; das geht nicht. Ihr müßt arbeiten und noch einmal arbeiten und immer wieder arbeiten. Und wenn Sie das getan haben, und der Entschluß da ist, zu arbeiten, produktiv zu arbeiten — nicht zu palavern. Aber wir müssen dagegen die Weisheitsanweisung einhandeln. Ich habe die ganzen Maßnahmen bezüglich der Finanzfragen, die von den Regierung bearbeitet werden, für sehr tüchtig gehalten. Wir haben hier zunächst gar keine Finanzfragen vorliegen, sondern ein volkswirtschaftliche und Arbeitsfragen. Die Herren von der Finanzen sind nachher die Techniker, die, wenn die Volkswirtschaft wieder so weit auf den Damm gebracht ist, die Finanzfragen lösen können.

Wirtschaftsplane in Oberschlesien

Königsberg, 13. Nov. Im Allerfeiertag wurden an den Gräbern der polnischen Soldaten in verschiedenen Städten Anreden höherer Offiziere gehalten: die Polen müssen freischaren nach Art der Faschisten gründen, um im gegebenen Augenblick ganz Oberschlesien in polnische Gewalt zu bringen. — Der östliche Teil Oberschlesiens wird von polnischer Seite planmäßig in einer Weise bearbeitet, der das Land in den Strudel des polnischen Verderbens hineinziehen muß. Durch die Unfähigkeit der polnischen Verwaltung (Wesemobtschaft) sind dort die Preise weit höher als in dem deutschbesiedelten Teil, und dementsprechend mußten die Arbeiterlöhne um fast durchweg 100 Prozent erhöht werden. Die Industrie in Ost-Oberschlesien rückt dem Punkt näher, wo sie nicht mehr wettbewerbsfähig ist. Dazu kommt die Unfähigkeit der Polen in der Eisenbahnverpachtung was Verunreinigung im Lande verursacht. Die Gemeinden haben noch keine Steuern einzahlen vermocht, sie leben von einer Anleihe nach der andern, die sie bei staatlichen Banken in Warschau aufnehmen. Die Gemeinden stehen in dem nur mühsam verheilerten Bankrott. Die Kassen der Woiwodschaft sind leer, werden sie heute von der Regierung in Warschau gefüllt, dann werden sie morgen ausgehoben. Seit Juli d. J. sind aus den staatlichen Kassen in polnischen Oberschlesien 220 bis 250 Millionen deutsche Reichsmark (550 bis 625 Millionen polnische Mark) verschwunden.

Neue Nachrichten

Die Moskauer Zuschüsse

Berlin, 13. Nov. Der „Sozialdemokratische Parlaments-Menschen“ berichtet, durch Zufall habe er einen Einblick in den Rechnungsabluß der Hauptstelle der kommunistischen Partei in Berlin erhalten. Die Partei habe im August 1922 Ausgaben im Betrag von 23 750 000 M. erhielt aber einen Zuschuß der Sowjetregierung in Moskau von 30 Millionen M. Im September betragen die Ausgaben 50 1/2 Millionen, der Zuschuß von Moskau 47 1/2 Millionen.

Rundgebung der deutschen Bischöfe

Breslau, 13. Nov. Eine Eingabe des Fürstbischöflichen von Breslau an die Reichsregierung wendet sich namens der katholischen Bischofskonferenz gegen die vom Reichsjustizminister Kadbruch beabsichtigte gesetzliche Erleichterung der Ehecheidung. Preußen wird die Abänderung des gegenwärtigen Ehegesetzes nicht befürworten.

Die erste Befallungsprobe

München, 13. Nov. Der „Frank. Kurier“ will erfahren haben, daß in Berlin, wo die Verurteilung des Hochverraters Fechenbach durch das Münchner Volksgericht in gewissen Kreisen heftig angegriffen wurde, für ein Ausmaßgeleise gearbeitet werde, durch das alle in Bayern nach dem Reichsgericht verurteilten Hochverräter in Freiheit gesetzt werden sollen. „Der Frank. Kurier“ fragt, ob man die Warnung des bayerischen Ministerpräsidenten von Kallenberg in Berlin so wenig beherzigt habe, daß man es schon wieder auf eine solche Probe ankommen lassen wolle.

Neue Lohnhöhung im Bergbau

Effen, 13. Nov. Für das rheinisch-westfälische Revier werden die Durchschnittslöhne pro Mann und Schicht um 565 Mark, das Hausstandsgeld von 40 auf 60 Mark, das Kindergeld von 40 auf 50 Mark erhöht. Die Erhöhung bedeutet eine Steigerung des in der ersten Hälfte des November gültigen Lohnes um etwa 55 v. H. Die neuen Löhne gelten nur bis Ende November. Auf Grund der Lohnsteigerung wird eine beträchtliche Erhöhung der Kohlenpreise nötig, die schätzungsweise für westfälische Teufelörter 4500 bis 5000 Mark für die Tonne betragen wird.

Streik im Rheinland

Düsseldorf, 13. Nov. In dem Mannesmann-Walzwert in Rath ist ein Streik ausgebrochen, weil die Arbeiter sich weigerten, einen empfangenen Vorstoß zurückzugeben. Es

kam zu Ausschreitungen. Andere Werke in Rath, Oberbühl und Oberkassel schlossen sich dem Streik an.

Der Faschismus in Italien

Rom, 13. Nov. Die sozialistischen Arbeiter treten in Massen zum Faschismus über; so stark hat auf sie die faschistische Heerschau in Neapel gewirkt. 4000 Hafenarbeiter von Neapel sind in geschlossenem Zug vor das Faschistenbüro gerückt, um sich einschreiben zu lassen. Der bisherige sozialistische Führer Dr. Valente stellte sich dem Zug entgegen, worauf er sich den Dolch in die Brust stieß.

Gegner und Leute, die sich ungünstig über den Faschismus äußern, werden jetzt vielfach von den Faschisten gezwungen, ein halbes Liter Rizinusöl zu trinken.

Auflösung des ungarischen Faschistenlagers

Budapest, 13. Nov. Der Minister des Innern hat die Auflösung des behördlich nicht genehmigten „Faschistenlagers“ in Budapest angeordnet. Der Gründer der Vereinigung soll der Abgeordnete Friedrich, der frühere Ministerpräsident, sein.

Württemberg

Stuttgart, 13. Nov. Staatspräsident Dr. Hiebel ist auf einige Tage nach Berlin gereist.

Wie wir hören, sollen in Berlin wichtige Entscheidungen einschneidender Art getroffen werden, über die der Reichskanzler sich bereits mit den Parteiführern verständigt hat.

Stuttgart, 13. Nov. Der neue Bierpreis. Von heute ab gilt für Stuttgarter Biere ein Ausschankpreis von 25 M für das einfache Bier und von 30 M für das Spezialbier in Gläsern von 0,3 Liter. Wirtschaften mit höheren Betriebskosten nehmen einen entsprechenden Aufschlag.

Stuttgart, 13. Nov. Bagarre — Keil. Der Geschäftsausschuss des Reichstags hat beschlossen, den Reichstag zu ersuchen, auf Grund der im Reichstag vorgebrachten Anschuldigungen des Abg. Keil die von dem Abg. Bagarre selbst beantragte Disziplinaruntersuchung gegen letzteren zu genehmigen.

In den Ruhestand. Oberregierungsrat Baier bei der Rentkassendirektion für die Landwirtschaft ist in den Ruhestand getreten. Die Vorstandskasse beim Verband landw. Genossenschaften in Württemberg wird Oberregierungsrat Baier beibehalten.

Arbeitsnachweis der Ärzte. Der württ. Ärzteverband hat nun, da die Rot unter den Ärzten mit jedem Tag weiter um sich greift, einen Arbeitsnachweis eingerichtet. Dieser hat die Aufgabe, Ärzten, deren Praxis einen ausreichenden Lebensunterhalt nicht abwirft, bei der Suche nach Stellung behilflich zu sein.

Die Gebühren der öffentlichen Feldmesser wurden für den Monat Oktober 1922 in Ostkreis A auf 265, B auf 255, C auf 250, D auf 245 und E auf 240 M für die Arbeitsstunde festgesetzt. Ein Feuerungsanschlag tritt zu diesen Gebühren nicht hinzu. Vom November an werden die Gebühren neu geregelt.

Wetter, 13. Nov. Rottenburg, 13. Nov. Das Gold in der Gällengrube. Dieser Tage fand ein Bürger in der Gällengrube im Stall beim Auspugen ein 20 Markstück aus Gold. Die Freude war natürlich sehr groß.

Unterföhring, 13. Nov. Sterbende Wirtschaften. Wie die „Unterföhring. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erzählt, wird auch das altehrwürdige Gasthaus zum Ochsen in den nächsten Tagen seine Pforten schließen, da es durch Kauf in den Besitz der Deutschen Kredit-Anstalt übergegangen ist, die ihren Betrieb bereits im „Hirsch“ und den Lokaltäten im Hirschgarten eröffnet hat.

Münster a. N., 12. Nov. Groß-Kraft-Anlage. In dem der Versorgung der Stadt Stuttgart dienenden neuer Groß-Kraftwerk Münster soll bis zum kommenden Sommer eine Dampfturbine mit der Leistung von 22 500 Pferdestärken und einer Umdrehungszahl von 3000 in der Minute in Betrieb kommen. Bisher läuft in Deutschland noch keine Maschine von so hoher Leistung. Nach Inbetriebnahme der neuer Dampfturbine wird das Elektrizitätswerk Stuttgart über eine Maschinenleistung von etwa 50 000 Kilowatt verfügen.

Birkenfeld, 13. Nov. Zeichen der Zeit. Anlässlich der Kirchweih erhielt Josef Hübl zur Sonnennähewirtschaft Einladung. Auch solche Gäste seien willkommen, die ihr eigenes Getränk mitbringen. Allerdings wurde von diesen eine Platzgebühr erhoben.

Waldenburg, 13. Nov. Beschlag nahmt. Einem Händler, der sich nicht im Besitz eines Hausbescheins hierzu befand, wurden 96 Pfund Butter beschlagnahmt, die teilweise um über 700 M schon eingetauscht war.

Söllingen, 13. Nov. Kartoffel-Leben. Am Sonntag trat ein Mann in das Haus eines Bauern, um die ihm schon länger versprochenen Kartoffeln zu reklamieren. Nur die Tochter war zu Hause. Als sie dem Mann bedeutete, daß er morgen seine Kartoffeln bekomme, es seien jetzt keine, zog der Mann einen Revolver und hielt ihn der Tochter vor mit den Worten: Kartoffel oder Leben! Die Bedrohungsprang zu Verwandten. Der Mann hat nicht geschossen.

Budau, 13. Nov. Diebstahl. In dem Hause der Postwarts Schneider in Seckenhof wurde durch einen jungen Burken eingebrochen und eine ganze Jagdausrüstung im Wert von etwa 100 000 M gestohlen.

Kulendorf, 13. Nov. Unter die Räder. Der 34 Jahre alte verheiratete Kaufmann Steiger aus Stuttgart wollte in den abends 9.25 Uhr in Richtung Altshausen abfahrenden Zug einspringen. Wohl infolge eines Fehltritts kam der Mann so unglücklich unter die Räder, daß der Tod sofort eintrat.

Karlsruhe, 13. Nov. Der Deutsche Museumsbund der eine Vereinigung der Museumsbeamten ist, hielt hier unter dem Vorsitz des Direktors der Badischen Kunsthalle Dr. W. F. Sior eine Tagung ab, in der u. a. die Liste derjenigen Werte abgelehnt wurde, deren Ausfuhr aus Deutschland unter gewissen Voraussetzungen verboten ist. Eine solche Liste hat kürzlich das Reichsministerium des Innern veröffentlicht. Es wurde beschlossen, von der Behörde eine neu

Auffstellung dieser Kunstschätze mit Beihilfe der Museen zu fordern. Aus der Beratung wirtschaftlicher Fragen ist hervorgegangen, daß die Museumsbeamten grundsätzlich der Pflichtentlastung als unwürdige Mechanisierung geistiger Arbeit ablehnten, zumal der Museumsbetrieb sowieso den ganzen Tag und den ganzen Menschen anfordern.

Baden-Baden, 13. Nov. Der Bad. Waldbesitzerverband hielt am Samstag hier eine auch aus Württemberg außerordentlich zahlreich besuchte Hauptversammlung unter dem Vorsitz von Bürgermeister Lehmann-Billingen, vor die Notwendigkeit des engen Zusammenarbeitens von Landwirtschaft und Forstwirtschaft hervorhob. Universitätsprofessor Dr. Haussegel hielt einen hochinteressanten Vortrag über die wirtschaftliche Pflege des Waldes. Der Wald müsse in möglichst unverminderter Leistungsfähigkeit auf die Erde vererbt werden. Die Sorge einer Bodenerkämpfung des Waldes sei unbegründet. Zu der Bekämpfung des Waldbesitzes zu Gunsten der notleidenden Presse erklärte der Vorsitzende, das zeitungslesende Publikum habe noch gar nicht begriffen, was die Not der Presse zu bedeuten habe und wie ihr abzuhelfen sei. Die Reichsregierung sei nun darauf verfallen, einfach 1/3 Prozent der Verkaufsumsätze des Waldbetriebs zu erfassen und sie der Presse zuzuführen. In gewohnter Weise sei diese ebenso ungerechte wie wirkungslose Maßregel wieder getroffen worden, ohne daß man die Nachteile höre. Daran habe niemand gedacht, die Papierfabriken mit ihren hohen stehenden heranzuziehen. Wegen ein solch rücksichtsloses Verfahren müsse entschieden Widerspruch erhoben werden. Der Holzpreis mache am Preis des fertigen Papiers fast nichts aus, das sei festgesetzt. Der Waldbesitz sei also an der Notlage der Presse nicht schuld, wohl aber die Papierfabriken. Die Sondersteuer für den Waldbesitz sei eine Unrechtigkeit. In der Aussprache wurde den Rednern durchaus zugestimmt. Es wurde hervorgehoben, daß die Papierfabriken große Vorräte von Holz aufgespeichert haben, manche 30—100 000 Ster, das schon 2 und 3 Jahre lang läge und teilweise verderbe. Das Publikum müsse endlich einsehen, daß es seine Pflicht sei, die Presse zu unterstützen. Im Anschluß an eine Entschließung des Reichswirtschaftsrats erhob die Versammlung Einspruch dagegen, daß der Waldbesitz bei der Einführung der sog. Pressesteuer nicht gehöhrt worden sei. Die Waldbesitzer wurden aufgefordert, den feindlichen Holzansforderungen für die Entschädigung nach Kräften zu entsprechen.

Heidelberg, 13. Nov. Der Bürgerausschuß hat der 50proz. Wohnungsabgabe ab 1. April 1923 zugestimmt. Die Einnahme wird auf 40 Millionen Mark veranschlagt.

Heidelberg, 13. Nov. Die Straßenbahn hat den Fahrpreis für die kürzeste Strecke auf 25 M festgesetzt. — In einem Schalter der Hauptpost wechselte eine Frau zwei 10 Markstücke in Gold um und erhielt von dem Beamten aus Versehen statt 20 000 M den Betrag von 40 000 M. Als die Frau den Irrtum bemerkte, brachte sie den zuviel erhaltenen Betrag zurück.

Schwellingen, 13. Nov. Die Polizei hat eine Diebesgesellschaft aus Pfalzstadt ermittelt, deren jüngstes Mitglied 15 Jahre alt ist. Die Bande hat zwei Wagen von Mannheim-Juderwarenhandlern erbrochen und den Inhalt, einmal im Wert von rund 50 000 Mark und im zweiten Fall von 80 000 Mark gestohlen.

Stingen, 13. Nov. Am 22. November beginnen vor dem Schwurgericht in Konstanz die Verhandlungen gegen 8 Personen wegen schweren Ausschreitungen am 4. Juli, wobei der Major Scherer von den Aufständern erschlagen wurde. Dieses Todesurteil ist insbesondere der Major Johann Schmidt angeklagt. 17 weitere Angeklagte werden sich vor der Strafkammer zu verantworten haben.

Aus Stadt und Bezirk

Ragold, 14. November 1922.

Säuglingspflegekurs. Der Krieg und all seine Folgen haben unser Volk an seiner Kraft schwer geschädigt. Wir müssen mit allen uns zu Gebot stehenden Mitteln suchen diesen Schaden zu beheben und es ist unsere Pflicht, für einen gesunden kräftigen Nachwuchs zu sorgen, der den schweren Zukunftsaufgaben auch körperlich gewachsen ist. Gerade das erste Lebensjahr ist von so manchen Gefahren bedroht, deren gesundheitschädliche Wirkung oft lebenslang nachhallt und in vielen Fällen so leicht hätte verhindert werden können. Nicht Mangel an Mutterliebe und Aufopferung schädigen oft das Kind, sondern der Mangel an den nötigen Kenntnissen über die richtige Pflege und Ernährung im ersten Lebensjahr. Jede Frau und jedes Mädchen sollte darum wenigstens einmal Gelegenheit haben sich unter sachverständiger Leitung in der Kinderpflege zu unterrichten. Wenn man bedenkt, daß man durch Koch-, Näh-, Handstickerei u. a. sich die nötigen Fertigkeiten aneignet, so darf man doch annehmen, daß auch die richtige Pflege eines Kindes einer Fortbildung wert sein sollte. Es wird darum noch einmal zur Teilnahme an dem hier stattfindenden Kurs, der von einer Schwester des Bundesauschusses für Säuglings- und Kleinkinderleitung geleitet wird, eingeladen. Anmeldung bis spätestens 20. November im Jugendamt, wo auch alles Nähere zu erfahren ist.

Die württembergische Getreideablieferung ist nach einer Mitteilung des Ernährungsministers in der Landwirtschaftskammer von 37 000 auf 22 000 Tonnen, also um 37,1 Proz herabgesetzt worden.

Flachsangehörigkeit. Die Geschäftsstelle der Abt. Württemberg der Deutschen Flachsangehörigkeit ist von ihren bisherigen Sitz in Schwab. Gmünd nach Stuttgart an die Württ. Landwirtschaftskammer verlegt worden.

Dank an die Studenten. Die Hauptversammlung der Württ. Landwirtschaftskammer dankte den Studenten der hochschulischen Tübingen, Stuttgart, Heilbronn, sowie den Maschinenbauerschülern Ulm in der Sitzung am 13. November mit warmen und anerkenntlichen Worten für die geleistete Erntehilfe in diesem Herbst.

Kohlenbezugsgeheiß. Ab 1. November ist bei unmittelbarem Bezug der in Württemberg eingehenden Hausbrandkohle für den Bezugschein eine Gebühr von 30 Mark zu entrichten.

Die J...
Wenn mo...
steicht, so...
In diese...
und Verk...
rend die...
bejogen f...
über dem...
Monat i...
stiegen, e...
Monat f...
gleich 100...
Die al...
maria-B...
den. Jun...
nicht meh...

Ne...
schuß d...
für die...
Anzeigen...
das Zeite...
ersten 20...
vor. Ab...
eine Mil...
Inseraten...
tion Einm...
den, wäh...
bis zu die...
rächtliche...
Steuertar...
Dagegen...
überhaupt...
großen U...
wie gewö...
Das V...
fahrten, i...
haltungen...
grundföhl...
gegenständ...
können le...
vorgeurte...
tertäglich...
stüngen...
den meist...
Eisenbahn...
unmöglich...
mit Kredit...
Velo...
dienste...
Fahrzeug...
triebs gef...
ordentlich...
eine umm...
zweckmäß...
Privatrech...
Entsprech...
von Wald...
der Wahr...
sonen an...
Voll...
deklamati...
sendung...
Waintarif...
Kerim e...

Gener...
Novembe...
Studien...
Geburts...
reichliche...
dung Kai...
Reiter...
auf...
wärd...
stent...
ist fo...
Wir...
mittm...
geschleppt...
Räth...
selbst...
den, son...
Barten...
er an den...
vorbe...
immer de...
Gegen...
Die...
und den...
Du...
merkte...
des Haup...
nicht gen...
eine Stab...
auf den...
Schläge...
Ich...
lassen...
einen, de...
aber, un...
das, so a...



der Museen
Fragen
schänke
Museums-
Menschen
Beförder-
Württem-
sammlung
n-Billigen,
Abteilens
Universitäts-
stenden Vor-
Der Wald
igkeit auf die
erschöpfung
ung des
eidenen
fende Publi-
ot der Presse
Die Reichs-
Prozent der
und sie der
ebenfalls un-
n waren
n habe nie-
n hohen
rückföhrlo-
ben werden.
Papiers fast
y sei also an
die Papier-
sel eine Un-
n durch
die Papier-
aben, man-
ng läge und
einsehen, daß
en. Im An-
trats erhob
er Waldbe-
hört worden
n feindlichen
Kräften zu
at der 50proz.
ut. Die Ein-
t.
en Fahrpreis
— In einem
el 10 Mark-
en aus Ber-
A. Als die
el erhalten
Diabetesge-
fies Mitglied
von Mann-
Inhalt, el-
zweiten Fall
en vor dem
egen 8 Per-
all, wobei der
ngen wurde
ger Johann
erden sich vor
zirk.
mber 1922.
seine Folgen
schädigt. Die
Ritteln suchen
Pflicht, für
dec den Schmer-
n ist. Gerade
hren bedroht,
lang nachhilt
werden können.
ang schädigen
higen Kennt-
ng im ersten
solite darum
r schockier-
chten. Wenn
elkurse u. a.
man doch an-
es einer Vor-
einmal zur
er von einer
- und Klein-
ung bis späte-
alles Nähere
ft nach einer
ndwirtschafts-
um 37,1 Proz
r Abt. Würb
t von ihrem
ntigart an die
n.
ammlung der
Studenten der
sowie den
g am 13. No-
en für die ge-
er ist bei un-
henden Haus-
von 50 Mark

Die Indeziffer für den Monat Oktober beträgt 20.000. Wenn man diese Zahl mit der vom März ds. Js. (2629) vergleicht, so ergibt sich eine Steigerung um rund das Fache. In dieser Indeziffer ist aber die Erhöhung der Anschaffungs- und Verbrauchskosten für Kleidung nicht inbegriffen, während die Brenn- und Heizstoffe sowie Wohnungspreise einbezogen sind. Im September betrug die Steigerung gegenüber dem Monat August 60,4 Prozent. Gegenüber demselben Monat ist die Indeziffer im Oktober um 73,7 Prozent gestiegen, eine Zunahme, wie sie bisher noch nie in einem Monat festgestellt wurde. Wenn man den Friedensstand gleich 100 setzt, so ergibt sich eine 200%ige Verteuerung.

Die alten Germaniamarken. Die Umtauschfrist für Germania-Briefmarken ist bis Ende Dezember verlängert worden. Zur Freimachung von Postsendungen können sie aber nicht mehr verwendet werden.

Neufestsetzung der Anzeigensteuer. Ein vom Steuerzuschuß des Reichstags eingeleiteter Unteranschluß beschloß, für die erste Million an vierteljährlicher Einnahme die Anzeigensteuer auf 1/2 Prozent herabzusetzen. Bisher sah das Gesetz eine halbpromille Besteuerung nur für die ersten 200.000 A vierteljährliche Einnahme aus Anzeigen vor. Für vierteljährliche Einnahmen aus Inseraten über eine Million soll bis zu zwei Millionen Mark 1 Prozent Anzeigensteuer erhoben werden und für die weitere Million Einnahme 1 1/2 Prozent Steuer. Darüber hinaus sollen die Einnahmen nur noch mit zwei Prozent versteuert werden, während der bisher gültige Tarif eine Besteuerung bis zu vier Prozent enthielt. Die neuen Bestimmungen sind rückwirkend ab 1. Januar 1922. Es ist also der gesamte Steuerzins über 2 Prozent aufgehoben. Abgelehnt wurde dagegen ein Antrag, für die Zeitungen die Anzeigensteuer überhaupt aufzuheben. Die Verringerung wird also nur den großen Anzeigenblättern zugute kommen, die kleinen geben, wie gewöhnlich, leer aus.

Das Ausschmücken von Zügen, wie es vielfach bei Sonderfahrten, insbesondere zu sportlichen und politischen Veranstaltungen üblich geworden ist, ist im Reichsbahngebiet grundsätzlich untersagt worden. Durch Streifen der Schmuckgegenstände an Hochspannungsleitungen und Gegenzügen können leicht Betriebsgefährdungen und Verletzungen hervorgerufen werden; Fahnen, Flaggen und Plakate können ferner als Signale aufgefaßt werden und Betriebsstörungen verursachen. Außerdem werden die Wagen in den meisten Fällen beschädigt und überdies entleeren der Eisenbahnverwaltung durch die Befestigung des Schmuckes unnötige Kosten. Auch das Beschreiben der Wagenwände mit Kreide ist verboten.

Belohnungen für Entdeckung von Schäden im Eisenbahnverkehr. Für die Entdeckung von Schäden an Gleisen und Fahrwegen der Reichsbahn, durch die die Sicherheit des Betriebs gefährdet ist, können die Reichsbahndirektionen außerordentliche Belohnungen bis zu 10.000 Mark zahlen, wenn eine unmittelbare Betriebsgefahr durch entschlossenes und zweckmäßiges Handeln von Eisenbahn-Bediensteten oder Privatpersonen rechtzeitig abgewendet oder abgemildert wird. Entsprechende Belohnungen werden auch für Unterdrückung von Wald- und anderen Bränden gewährt, die beim Betrieb der Bahn entstanden sind, wie für die Rettung von Personen aus Lebensgefahr.

Post und Paketverkehr. Auf eine Beschwerde der Handelskammer Kassel beim Postminister, daß bei einer Geldsendung aus Frankreich 90 Prozent zum Ausgleich des Wertverlustes abgezogen worden sind, hat das Postministerium erwidert, der Abzug sei angemessen.

Allerlei

General Franz Conrad von Höhendoff beging am 11. November in Innsbruck, wo er, militärwissenschaftlichen Studien hingegeben, in Zurückgezogenheit lebt, den 70. Geburtstag. Conrad von Höhendoff leitete 1914 den österreichischen Generalstab, bis ihn in unerklärlicher Verbindung Kaiser Karl abberief und durch einen Günstling ersetzte. Reiterspiele zur Befestigung der Franzosen. Das fran-

zösische Befehlsheer veranstaltet nach der D. Allg. Ztg. zur Befestigung der Truppen im Rheinland Reiterspiele, zu denen Militärpferde aus Frankreich auf Kosten Deutschlands herangeholt werden.

Die Eisenbahndirektion Mainz hatte sich geweigert, die Militärpferde, die die französische Befehlshaberbehörde für die Reiterspiele in den rheinländischen französischen Garnisonen aus Frankreich kommen läßt, unentgeltlich zu befördern. Darauf hat die Hohe Rheinlandkommission dem Reichskommissar befohlen, für freifreie Beförderung der vielen hundert Pferde zu sorgen.

Ein nachahmenswertes Beispiel, wie man Altersruhe unterstehen kann, gaben die Köchling Eisen- und Stahlwerke in Vöhlungen an der Saar. Sie forderten ihre Arbeiter auf, für den Monat Oktober auf den Lohn einer Stunde zugunsten der Altersruhe zu verzichten. Die Firma gibt ihrerseits die gleiche Summe, die durch die Arbeitersammlung eingeht.

ep. Annahme der Ehescheidungen. In Preußen sind die Ehescheidungen von 11.162 im Jahre 1913 auf 22.534 im Jahr 1920 gestiegen, in 9 Jahren also um mehr als 100 Prozent, während die Bevölkerungsziffer in diesem Zeitraum um 9 Prozent zurückgegangen ist. Zweidrittel der Ehescheidungen erfolgen wegen Ehebruchs, etwa ein Drittel wegen Beschimpfungen und Mißhandlungen. In diesen Zahlen spiegelt sich die seelische Zerissenheit des deutschen Menschen und Volks in seiner gegenwärtigen unglücklichen Lage.

Säckels Nachfolger über die Religion. Der Nachfolger Säckels auf dem Lehrstuhl Jena, Scheit über die Grundfragen der Wesentlichkeit der Religion zu haben als „Beitrag“. Einen Aufsatz in der Zeitung schließt Prof. Dr. Plate mit folgenden Worten: „Es liegt ein heifer Sinn in dem dem Volk die Religion erhalten zu lassen. Das religionslose Volk geht über kurz oder lang in die Irre. Ich hoffe gezeigt zu haben, daß der Kampf um die Religion gegen die Grundanschauungen keine Stille findet in den Ergebnissen der Wissenschaft. Ein Zweifel mag sie ablehnen, schließlich selbst vorzuziehen.“

Spende. Fürst Heinrich XXVII. von Reuß J. L. hat anlässlich seines 64. Geburtstags am 10. November 500.000 Mark zur Beschaffung von Brennstoffen für bedürftige Einwohner der Stadt Gera gespendet.

Von Methodisten in der Schweiz sind an die Bedürftigen der Stadt Annaburg in Sachsen mehrere Eisenbahnwagen gespendet und außerdem an bedürftige gemeinnützige Anstalten und Sonntagsschulen 155.000 A gesandt worden.

Präsident v. Hoffmann aus St. Louis (Verenigte Staaten) hat der Stadt Dresden 100.000 Dollar (850.000 A) für unterernährte Kinder zugehen lassen.

Ein in Schierke (Harz) zur Erholung weilender Holländer hat der Hauptkassette der deutschen Studentenschaft 150.000 A überwiehen mit der Bedingung, er wolle ein Sicherheit dazu beitragen, daß die deutsche Wissenschaft, bei der außerordentlich viel verdankt, nicht verkümmere. — Der Technischen Hochschule in Dresden wurde aus Amerika ein Mikroskop im Wert von 100.000 A geschenkt.

Spende aus Amerika. Der Konsul Georg Semmer in New York, der seit dem Krieg schon viel für München getan hat, übermies der Stadt München neuerdings 2.867.000 A, davon über 2 Millionen aus eigenem Vermögen.

Legte Drahtnachrichten.

Zur Regierungsumbildung

Berlin, 13. Nov. Die vom Reichkanzler geplante Bildung eines rein wirtschaftlichen Kabinetts, das von den Parteien

Wetter, wie die Steine der Seelitz, doch vor jedem Auge unbedeckt liegt und sich nicht schämt.

„Es kann Gründe geben, die du nicht kennst, warum ich diese Worte trage. Aber ist mein Gesicht auch verdeckt, so sind doch die Güter frei, und du siehst, es fehlt nicht an Mustern, um das anzuschauen, was ich unternehme.“

„Sind meine Schenkel alt und steif, Signor Maske, so sind sie doch an Arbeit lange gewöhnt. Schwerer Gram drückt mich nieder, und dieser Wetlauf soll mir die Last des Jammers erleichtern. Ich sage nicht, daß ich dieses Geschick und alle die spöttischen Redensarten anhöre, wie einer auf die Abendknie in den Kaminen blickt, denn der Mensch bleibt immer Mensch, ob er auch unter den geringsten lebt und das grösste Brot isst. Aber laß es gut sein. St. Antonio wird mir das Herz geben, es zu tragen.“

„Du hast einen stolzen Sinn, Fischer; und gern läßt ich meinen Schutzheiligen, die einen härteren Arm zu geben, bedürfte ich dieses Sieges nicht selber. Willst du mit dem zweiten Preis aufstehen, wenn ich durch irgend eine Beschuldigung die in deiner Aufregung bestehen kann? Denn ich denke, das Metall des dritten Preises ist ebensoviele nach deinem Sinn, wie nach dem meinigen.“

„Ach! ich rede nicht nach Gold und Silber.“
„Kann die Ehre eines solchen Kampfes den Stolz eines Mannes von deiner Lage wecken?“
Der alte Mann sah seinen Gefährten ernsthaft an, aber er schüttelte nur den Kopf, ohne zu antworten. Neues Hohnschlächter über ihn, machte, daß er sich nach dem Spöttern umschau, und er bemerkte, daß sie eben an einer zahlreichen Gruppe seiner Kameraden von den Bananen vorbeikamen.

„Geda! alter Antonio!“ schrie der Rechte von dem Trupp, „ist es nicht genug, daß du die Ehre der Rege gewonnen hast, daß du mit Gewalt ein goldenes Ruder am Hals tragen willst?“

„Wir können ihn noch einmal im Senat sehen!“ schrie ein Spötter.

„Er braucht die gehörnte Wille für seinen kalten Kopf.“
„Wir drückt ihn zu.“
„Wir werden den ritterlichen Admiral Antonio im Ducentaur mit den Adligen vom Lande segeln sehen!“

Ihren Wigen folgte rohes Geschlächter. Selbst die Schönen

unabhängig wäre, ist bei den drei Regierungsparteien und der Deutschen Volkspartei auf Bedenken gestoßen, da es schwer halten würde, von Abstimmung zu Abstimmung die Mehrheiten zu finden. Die Sozialdemokratie hat durchgehenden lassen, daß sie an einer solchen Regierung sich nur beteiligen würde, wenn das Programm den wirtschaftlichen Forderungen der Sozialdemokratie Rechnung trüge. Außerdem läßt sie gern eine andere Persönlichkeit mit der Kabinettsbildung betraut als BIRTH. (Diese andere Persönlichkeit soll Kossel sein.) Das Kabinett hat den Gesamtrücktritt erwogen.

Der Anschlag auf den Reichkanzler

Berlin, 13. Nov. Wie verlautet, soll der junge Mann namens Schulz aus Donabrid, der behauptete, er sei zu einem Anschlag auf den Reichkanzler gedungen worden, aus der Haft entlassen worden, da er geistig nicht zurechnungsfähig ist.

Feindliche Willkür

Landau, 13. Nov. Bürgermeister Wahl wurde ohne Angabe von Gründen aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen. Wahl war dem Treiben der Partei, die für Anschlag an Frankreich ist, entgegengetreten.

Schweres Erdbeben

In der Nacht vom Freitag auf Samstag wurde die chilenische Küste von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Der Erdstoß liegt in einem Umkreis von etwa 200 Kilometern um die Provinzhauptstadt Santiago. Am schwersten trafen die vier Stunden sich hinziehenden Erdstöße die Städte Valparaiso (Die Heitere), Coquimbo, Antofagasta, Caldera, Valdivia, Temuco, Concepcion und Punta Arenas. Der Regesboden war fast in Mitleidenschaft gezogen, denn eine furchtbare Springflut raste über 200 Meilen über das Küstenland herein und riß alles nieder. Auch die Inseln wurden am Abend des Samstags 8.38 Uhr von einem schweren Fiut. Die Seeabgel und die Drahtleitungen sind zerstört, daher hat man über den vollen Umfang des Schadens noch keine Nachrichten. Bis jetzt erlud man über 500 Häuser völlig zerstört und weit über 1000 Menschen getötet. Viele ertranken in den Häusern, die durch den Erdstoß mehrere hundert Millionen Franken Schaden erlitten. Auch die Dampfer bei Iquique sollen zerstört sein. Die Erdstöße scheinen sich über ganz Südamerika erstreckt zu haben und wurden z. B. in Buenos Aires (Argentinien) ziemlich stark wahrgenommen.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 13. Nov. 8145,30 A.
Der Wert der Mark im Ausland. Für 100 A wurden Ende voriger Woche gezahlt: in Järich 0,0700 (vor dem Krieg 125,40 Franken, Amsterdam 0,0345 (56,20) Gulden, Kopenhagen 0,0750 (88,80) Kronen, Stockholm 0,0350 (88,80) Kronen, Wien 0,0750 (117,80) Kronen, Prag 0,4150 (117,80) Kronen, London 0,0700 (97,80) Schilling, New York 0,0125 (23,80) Dollar, Paris 0,2500 (125,40) Francs, Rom 0,3000 (123,45) Lire.

Der Wechselkurs der Reichsbank ist heute von 8 auf 10 Proz und der Lombardzinsfuß von 9 auf 11 Prozent erhöht worden.

Die badische Staatsschuldeneremission gibt wieder Schatzanweisungen über 100.000 A, 200.000 A und 500.000 Mark aus, die durch Vermittlung der Badischen Bank in Karlsruhe bezogen werden können.

Deutschlands Außenhandel. Die deutsche Handelsstatistik weist für den Monat September mengenmäßig eine Einfuhr von 35,3 und eine Ausfuhr von 15,9 Millionen Doppelzentnern nach. Gegenüber dem Vormonat hat die Einfuhr um 1,5, die Ausfuhr um 1,8 Millionen Doppelzentnern zugenommen. Wenn man die Ausfuhrwerte unter Zugrundelegung des Kursstands der Papiermark des laufenden Monats auf Goldmark umrechnet, und bei der Einfuhr Wahrscheinlichkeitsmerke errechnet, ergibt sich folgendes Bild der Ein- und Ausfuhr in den einzelnen Monaten des dritten Vierteljahrs 1922 (in Millionen Goldmark): Juli: Einfuhr 684,8

auf den Balkonen blieben nicht unempfindlich bei diesem fortwährenden Durchscheitern und offensibaren Kontrast zwischen der Lage und den Mitteln eines so ungewohnten Mitbewerbers um die Ehre der Regatta. Die Festigkeit des alten Mannes begann zu schwanken; doch schien ihn ein innerer Antrieb noch zu halten, daß er das Heiß nicht verließ. Sein Gesicht beobachtete scharf den wechselnden Ausdruck eines Gefühls, das zu wenig in der Verfassungskunst geübt war, um die innere Bewegung zu verbergen, und als sie den Ort des Ausgangs erreichten, redete er von Reuen.

„Du kannst dich noch losmachen“, bemerkte er — „warum wollest du einer von deinem Alter sich die paar Jahre, die er noch zu leben hat, damit verbißern, daß er den ganzen Rest seines Lebens noch die Spötterzelen seiner Kameraden ertragen muß.“

„Der heilige Antonius tat noch ein größeres Wunder, als er die Fische zur Predigt aus dem Wasser herausrief, und ich will keine Feigheit zeigen, in einem Augenblick, wo Festigkeit höchst nötig ist.“

Der maskierte Schiffer bekrugte sich andächtig, und alle weiteren Versuche, den Andern von dem fruchtlosen Kampfe abzuhalten, aufgebend, wandte er seine Gedanken ganz auf sein eigenes Interesse bei dem bevorstehenden Kampfe.

Während der große Kanal von Venedig, wenn man seine Windungen rechnet, mehr als eine Stunde lang ist, wurde die Ferne bei dem jetzigen Wettkampf fast auf die Hälfte herabgesetzt, indem man die Bäte von dem Kanal aus kaufen ließ. Auf diesem Punkt waren nun die Gondeln alle versammelt. Indem die Bevölkerung, die sich vorher in dem ganzen Hause des Kanals ausdehnte, zwischen den Kanalbogen und dem Ducentaur zusammengedrängt war, hatte die lange und anmutige Zelle das Ansehen einer Wita von Menschenköpfen. Es war ein imposanter Anblick, längs dieser glänzenden lebendigen Straße hinzuschauen, und das Herz jedes Mitbewerbers pochte heftig, wie Stolz, Hoffnung oder Furcht das überwiegende Gefühl des Augenblicks wurde.

„Gino von Calabrien“, rief der Markschall, der die Gondeln steuerte. „Du kommst auf die rechte Hand. Gehe dahin und der heilige Januarius helfe dir!“

(Fortf. folgt.)



